

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

13.10.1933 (No. 283)

man auch die Folgerungen im Ausland zieht und den Namen der deutschen Nation mit den von ihr geschaffenen Errungenschaften des 20. Jahrhunderts in richtigen Einklang bringt.

Die Beschäftigung weiblicher Beamter.

Die von verschiedenen Reichs-, Landes- und Gemeindestellen durchgeführten weitgehenden Abbaumassnahmen gegen weibliche Beamte, Lehrer und Angestellte haben zu zahlreichen Eingaben und Vorstellungen beim Reichsminister des Innern geführt. Es wurde darauf hingewiesen, daß sich verschiedene Stellen bei ihrem Vorgehen offenbar von der Anschauung leiten lassen, im nationalsozialistischen Staat seien weibliche Beamte und Angestellte grundsätzlich aus dem öffentlichen Dienst zu entfernen oder aus dem bisher innegehabten Amt in ein solches von geringerem Rang und Einkommen oder in eine Angestelltenstelle abzurängen.

Der Reichsminister des Innern sieht sich daher veranlaßt, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Gesetzeslage zu einem derartigen allgemeinen Vorgehen gegen weibliche Beamte und Lehrer keine Hand habe bietet. Insbesondere können auch die Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, die im Falle eines dienstlichen Bedürfnisses die Beförderung von Beamten in ein niedrigeres Amt oder die Ruhestandsversetzung noch nicht dienstunfähiger Beamter ermöglichen, nicht in dem eingangs erwähnten allgemeinen Sinn gegen weibliche Beamte ausgewertet werden.

Grundsätzlich ist bei gleicher Eignung männlicher und weiblicher Kräfte für eine Verwendung im öffentlichen Dienst dem männlichen Bewerber der Vorzug zu geben. Andererseits erfordert auf bestimmten Gebieten, namentlich im Bereiche der Jugendfürsorge und Jugendpflege, zum Teil auch in dem des Unterrichtes, das dienstliche Bedürfnis die Verwendung weiblicher Kräfte in Beamten- und Angestelltenstellen.

Auch verheiratete weibliche Beamte und Lehrer sind nach den gesetzlichen Vorschriften nur dann zu entlassen, wenn ihre wirtschaftliche Versorgung dauernd gefährdet erscheint. Diese Voraussetzung muß zweifelsfrei vorliegen.

Neuartiges Lastenfahrzeug für Eisenbahnwagen.

Die Deutsche Reichsbahn nahm am Donnerstag in Bieren ein neuartiges Lastenfahrzeug für Eisenbahnwagen in Betrieb, auf dem ganze Waggons vom Güterbahnhof über die Straße zu solchen Firmen befördert werden können, die keinen eigenen Gleisanschluss besitzen. Der Güterwagen wird vom Gleis über eine kleine Ueberladerampe auf ein von 16 Rädern getragenes Fahrgestell gezogen, das mit einem Schlepper fortbewegt wird. Dieses Fahrzeug bildet also gewissermaßen die Verlängerung des Schienenweges und stellt somit ein fahrbares Aufschlagsgleis dar. Man verspricht sich von dieser Einrichtung bedeutende wirtschaftliche Ersparnisse, da die zeit- und kostenfordernden Umladungen vermieden werden.

Reichsbauerntag in Weimar vom 20. bis 23. Oktober 1933.

Wie die Pressestelle des Reichsbauernführers mitteilt, findet in der Zeit vom 20. bis 23. Okt. 1933 der Erste Reichsbauerntag in Weimar statt. Das Programm sieht zunächst für Freitag, 20. Okt., eine Begrüßung des Reichsbauernführers, die Einweihung des Darréhauses, sowie abends eine VV-Sitzung und eine Fest-

aufführung vor. Am Samstag, 21. Okt., vormittags, wird der Landwirtschaftsminister Walter Darré über die Agrarpolitik im Dritten Reich, dann Wilhelm Meinberg über den Bauern im Dritten Reich und Walter Granzow über Neubildung des deutschen Bauerntums sprechen. Nachmittags sind weitere Vorträge von Karl Mos, Freiherrn von Wangenheim, Erwin Mehner und Dr. Haupt vorgesehen. Der Sonntag vormittag ist gleichfalls mit Vorträgen namhafter Persönlichkeiten ausgefüllt. Bei der dann für Sonntag nachmittag anberaumten großen Bauernkundgebung werden Ministerpräsident Marischler, Landesbauernführer Bendert, Staatsrat Meinberg und Reichsbauernführer Darré das Wort ergreifen.

Fürst Max Egon zu Fürstenberg vollendet heute sein 70. Lebensjahr.

Am heutigen 13. Oktober beacht Fürst Max Egon zu Fürstenberg sein 70. Geburtstag. In einfachen, den Zeitverhältnissen entsprechenden Feiern der ganzen Bevölkerung auf Schloss Heiligenberg und in der alten Residenzstadt Donaueschingen wird die Feier, welche der Fürst in weitesten Kreisen genießt, zum Ausdruck kommen.

Das Haus Fürstenberg gehört zu den ältesten deutschen Dynastengeschlechtern. Auf dem gleichen alemannischen Boden, dem es entstammt, blüht es heute noch. Der Fürst ist das Haupt des Gesamthauses; er folgte seinem Vater in dem böhmischen Fideikommiss Fürstlich 1896 seinem kinderlos verstorbenen Vetter Karl Egon im schwäbischen Gausgut. Aus der im Jahr 1889 mit Gräfin Irma von Schönborn-Buchheim geschlossenen Ehe gingen drei Söhne und zwei Töchter hervor. Einer der Söhne, Prinz Friedrich Eduard, ist 1916 im Weltkrieg den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Frühzeitig trat der Fürst in die politische Laufbahn ein und spielte im öffentlichen Leben Deutschlands und Oesterreichs, besonders auch im politischen Leben des alten Oesterreich, eine hervorragende Rolle, wo er immer im nationalen Lager der Deutschen zu finden war. Als Mann des deutschen verfassungstreuen Großgrundbesitzes im böhmischen Landtag und im österreichischen Herrenhaus und als 1. Vizepräsident des Herrenhauses fand der Fürst jahrzehntlang in vorderer politischer und nationaler Kampffront. Als Ständeherr gehörte der Fürst weiterhin als Mitglied dem preussischen Herrenhaus, der badiischen Ersten Kammer und der württembergischen Kammer der Ständeherrn an.



Fürst Max Egon zu Fürstenberg. Neueste Aufnahme des Jubilars. Photo: Grill-Donaueschingen.

Der Fürst, der den Weltkrieg an der Front mitmachte und im Kriege für tapferes Verhalten vielfach ausgezeichnet wurde, war Oberst à la suite der preussischen Armee und des zweiten Seebataillons und Oberstmarischall des deutschen Kaisers. In der alten österreichischen Armee hatte er den Rang eines Generalmajors. Bekannt ist die innige Freundschaft, die den Fürsten mit Kaiser Wilhelm II. verband. Alljährlich weilt der Kaiser als Gast des Fürsten in Donaueschingen. Da der Fürst zugleich von Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hochgeachtet war, war er oft die Vertrauensperson zwischen Berlin und Wien.

Mit jugendlicher Begeisterung und nationalem Schwung nimmt der Fürst an der nationalen Erhebung Deutschlands und dem Aufbruch zur wahren Volksgemeinschaft, die er immer schon in vorbildlicher Weise gepflegt hat, Anteil. Auf dem unerschütterlichen Reichsparteitag in Nürnberg war der Fürst der Ehrengast des Führers.

Der ritterliche, mit hervorragenden Eigenschaften des Charakters und des Geistes begabte lebensfröhliche Fürst war auch stets ein hochherziger Förderer der Künste und Wissenschaften. Nicht nur, daß er seine dauernde Sorge den eigenen fürstlichen Sammlungen, der weltberühmten fürstlichen Bibliothek in Donaueschingen, der dortigen reichhaltigen Gemäldesammlung und dem wichtigen Archiv zuwandte und sie nach modernen Gesichtspunkten ausbaute, trat er vor allem auch als Schützer der Musik in die Schranken. In Musikfreuden werden die unter seiner Schutzherrschaft geblühten Donaueschinger Kammermusikfeste unvergessen bleiben.

Die Genfer Schwierigkeiten.

Vergebliche Einigungsversuche zwischen England, Frankreich und Amerika

Genf, 13. Oktober.

Die letzten Schwierigkeiten in Genf haben sich in erster Linie aus der neuen Schwärzung der englischen Politik ergeben. Der englische Außenminister Simon hat bekanntlich schon einmal im September vorigen Jahres durch eine feindselig gehaltene Note an Deutschland die Abrüstungskonferenzen torpediert. Der englische Außenminister hat aber dann im November 1932 in einer Erklärung vor dem Büro der Abrüstungskonferenz diese Note völlig preisgegeben und grundsätzlich

die Gleichberechtigung Deutschlands anerkannt. Im Dezember vorigen Jahres ist dann die bekannte Gleichberechtigungsforderung von den Großmächten angenommen worden. Für die praktische Durchführung der Gleichberechtigung hat dann der Macdonaldplan ein Programm aufgestellt, dem sich Deutschland, wenn auch unter schweren Bedenken, angeschlossen hat. Dieser Macdonaldplan ist am 16. März 1933 von den an der Abrüstungskonferenz beteiligten Staaten als weitere Diskussionsgrundlage angenommen worden, also sechs Wochen nach der amtlichen Uebernahme der Regierung durch den Nationalsozialismus in Deutschland. Der Vorwand, daß die Forderung der innerpolitischen Lage in Deutschland die Durchführung der Gleichberechtigung bisher gegebenen Zusagen hinsichtlich der Abrüstung nicht vorzuziehen sei, ist eine Verleumdung, die im Verlaufe der Diktat festgelegte Abrüstung durchgeführt wird und verlangt für sich keine Abrüstung.

Von englischer Seite ist in den Verhandlungen am Donnerstag den Vertretern Frankreichs, Italiens und den USA ein Vorschlag gemacht worden, nach dem die vier Mächte auf der am Montag beginnenden Verhandlung des Hauptauschusses einen gemeinsamen Bericht über den Stand der Verhandlungen vorlegen sollen. Nach englischen Wünschen soll dieser Bericht auch dann erfolgen, falls bis dahin keine Einigung mit Deutschland erzielt worden sei. Dieser gemeinsame Bericht der vier Mächte soll offenbar vor der Abrüstungskonferenz den Eindruck einer völligen Einmütigkeit der vier Mächte erwecken. Die amerikanische Ordnung soll jedoch, wie verlautet, diesen Vorschlag abgelehnt haben.

Die deutsche Delegation steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Unterzeichnung einer Konvention oder überhaupt die Annahme von Vorschlägen nicht in Frage kommt, sofern darin nicht vom Beginn der Laufzeit an die praktische Verwirklichung der deutschen Forderung nach Verteidigungswaffen enthalten ist.

Eingreifen Mussolinis?

London, 13. Okt.

Der Evening Standard berichtet von einem persönlichen Eingreifen Mussolinis gegen die angebliche Absicht Englands, Frankreichs und Amerikas, der Abrüstungskonferenz einen fertigen Vereinbarungsentwurf vorzulegen und Deutschland vor die Entscheidung zu stellen, diesen Plan entweder anzunehmen oder nicht zu unterzeichnen. Die Möglichkeit, daß Deutschland dann zum Verlassen der Abrüstungskonferenz gezwungen werden könnte, habe bei Mussolini Beforgnis erregt. Er habe infolgedessen beim französischen und englischen Vorkaiser in Rom angeregt, einen Ausweg zu finden. Die fünf hauptsächlichsten Mächte sollten eine neue Erklärung abgeben, in der ein genauer Zeitpunkt für das Aukertrittreten der Deutschland einseitig anerkennenden Rüstungsbeschränkungen festgelegt werden soll.

Ihr Gatte braucht seine Nerven! Geben Sie ihm Kaffee Hag.

Erstes Sinfonie-Konzert Brudner-Gedächtnisabend.

Es war eine bedeutsame, bewußt zu einer bedeutsamen herausgehobene und ausgestaltete Feierstunde, zu welcher die Leitung des Staatstheaters als Eröffnung der neuen Reihe seiner Sinfoniekonzerte geladen hatte. Und sehr erfreulich: viele Gäste kamen und gaben der stimmungsvollen Veranstaltung den verdienten Rahmen. Ueberdies hatte der Badische Brudnerbund unter der Anführung Dr. Grüninger das Seine getan, der edlen Sache den gebührenden Nachdruck zu geben. Also daß es an nichts fehlen konnte zur Ehre des Meisters an seinem Todestag am 11. Okt., auf den das erste Sinfoniekonzert dieses Jahres fiel. Dieses Jahr nun aber ist noch deshalb merkwürdig, weil es das dreißigste ist, in dem wir den Geburtstag, das heißt die Uraufführung der „Meister“ Brudners feiern konnten. Im Frühjahr 1908 kam sie unter Ferdinand Löwe in Wien und wenige Monate später „reichsdeutsch“ in Duisburg unter Josephson heraus — sieben Jahre nach ihres Schöpfers Tod (1896). Der Vollständigkeit halber sei mitgeteilt, daß zugleich die 65-Jahrfeier der Uraufführung der „Ersten“ heuer begangen wurde, die in Linz am 9. Mai 1868 stattfand.

Mit diesen Zeitangaben ist das Schaffen Brudners demnach äußerlich voll umrissen, ein Schaffen, dem glücklicherweise nicht mehr mühsam der Weg geobnet werden muß wie damals, sondern dessen kosmische Weite und unermeßliche Vogenrundung heute wohl reiflos erkannt ist. So konnte es auch ohne Gefahr gewagt werden, das Programm dieses Festabends mit den beiden genannten Sinfonien zu beladen. Gefährlich war es lediglich, wenn es der Interpretation nicht gelänge, das Mierleben bis zum letzten Takt zu erzwingen. Das war nun die Aufgabe, die Generalmusikdirektor Klaus Mettlinger gestellt war, der damit erstmals einem unserer Sinfoniekonzerte vorankam. Es darf gesagt werden, an der Spitze der ausgezeichneten Badischen Staatskapelle konnte er dem schönen Abend das Gepräge verleihen. Wir liebten uns willig hineinfinden in

die Tiefen, Schächte und Zaubergänge dieser Welt, in die Märchenrätzel und Urgeheimnisse dieses Meisengeistes, der von der Erschaffung des Universums redet, und der kündigt von dem Wesen dieses Universums als dem vollkommenen Ausdruck des alleinigen Lobes Gottes und — Gottes selbst somit: Dich, Gott, loben wir! — so lang das Fest in Tönen aus mit dem Te Deum, dem „Lebten Satz“ der „unvollendeten“ Neunten.

Man spüre, es ist Weisheit und rechte Andacht gewesen, was hier zum Widerhall kommen wollte. Und so erklangen die Chöre (des Staats-Singchors und des Bach-Vereins) machtvoll in ihrer markigen Wahrheit und Echtheit des frommen Fühlens ohne viel überfeiner künstliches Spekulieren mit Verwebungen und kontrapunktisch allzu aufbringlichen „Finessen“; und auch das Soloquartett fügte sich dementsprechend schlicht ein, neigen von den Damen Frijch und Paulus und den Herren Lentwig und Schuster, besten Staatsopermitgliedern. Das Ganze war, wie gesagt, zusammengehalten von der nervig waltenden Hand Reifftraeters, der besonders intimes Gewicht legte auf die für den sinfonischen Charakter der Brudnerschen Instrumentierung so wichtige klangliche Wirkung und Verteilung der Stärkegrade, an welcher die Auslegung in der Bewegung der Stimmgruppen und Klangattungen noch ein reizvolles Vorbild haben wird zu weiterer erspriechlicher Zusammenarbeit gerade in Hinblick auf die Wiedergabe sinfonischer Werke, darin die Genauigkeit der Bewegungsmomente mit den Ausschlag gibt. So ergriffen uns die den Abend weicher voll ruhig einleitenden ersten Sätze der ersten Sinfonie, namentlich das Adagio, als wiewerthende Proben der Dirigier- und Deutungskunst von Reifftraeters zielbewußtem Stab, und es gab sich der bekriegerische Wille kund, in das Tiefe einzudringen und die Schätze zu heben, die sich allenthalben darbieten, so daß man den Eindruck mitnahm, die überaus sympathische Dirigenten-Ercheinung wird uns noch manches zu geben haben. Dies kam auch in vollem Maße zum erfreulichen Ausdruck durch die lebhaften Beifallsbezeugungen zum Schluß, die neben den Solisten insbesondere Klaus Reifftraeter wieder und wieder an die Rampe riefen.

Dr. Hessemer.

Nationale Dichtung.

Man hört heute viel von der Notwendigkeit „nationaler Dichtung“ und von ihrer künftigen Förderung sprechen, gewiß ebenjowiel wie von „deutscher Kunst“. Sieht man näher zu, was von schnellwüchsigem Konjunkturlenten unter dieser Markenbezeichnung da und dort angeboten und besonders gepriesen wird, wird man frugig und begreift, daß sich verantwortliche Stellen bereits mit Grauen von den künstlerischen Ergebnissen solchen nationalen Eifers abwenden. Da indes die Gefahr weiter besteht, daß diese Forderung nationaler Dichtung immer wieder falsche Propheten auf den Plan ruft und schreib- und redetfroh Gemüter zu „nationaler“ Betätigung ermuntert, und da die verfallene Wirkuna eines oberflächlichen Schlagworts des Tages ja nicht unterschätzt werden darf, ist es lehrreich und nützlich, wenn ernt zu nehmende Leute von der Zukunft selbst dieses dem Mißverstehen so leicht ausgesetzte Wort einmal gründlicher auf seine begriffliche Bedeutung untersuchen. Zu unserer Bemühtung und zu Ruh und Frommen vieler geschieht dies in sachverständiger Weise durch Paul Alberdes im Oktoberheft der „Deutschen Zeitschrift“, dem früheren Kunstwart, jener altbewährten, mit diesem Heft den 47. Jahrgang eröffnenden Kulturzeitschrift, die jahreheftlang gegen das gefährliche Schlagwort- und Phrasenwesen, gegen den trügenden Schein in Kunst, Schrifttum und Kultur einen erhellenden, echt deutschen Kampf geführt hat. Ohne weiteres leuchtet ein, daß nur eine Sache, das Unzulängliche geradezu herausfordernde Deutung allein die dichterische Behandlung jsg. vaterländischer Themen als nationale Dichtung gelten lassen wird. „Was ist denn nationale Dichtung? fragt Alberdes, um fortzufahren, doch wohl nichts anderes als der dichterische Ausdruck des deutschen Wesens. In diesem Sinne ist alle wahre, große Kunst von jeder nationalen Kunst gewesen, von den Bildwerken der Ägypter und Sennelern an bis auf die Musik der Deutschen.“ Und weiter: „Was ist aber nun zur Förderung einer nationalen Dichtung zu tun? Zunächst nicht sehr viel anderes, als ihrer Mithilfe vorzubeugen und sie wirklich zu erkennen.“ Und zum Schluß: „Wir hoffen und vertrauen, daß die neue Zeit der deutschen Nation ihre echten

Söhne nicht verkennt, auch wenn sie es selber nach ihrer guten Sitte verschmähen dürfen, sich aufdringlich und ungebührig zur Stelle zu melden. In einem solchen Sinne könnte das Zeitalter der erwachten Nation auch das Zeitalter einer nationalen Dichtung werden.“

Schluß der Görrestagung.

Aus der Fülle der wissenschaftlichen Referate seien erwähnt der einführende Vortrag von Professor Dr. Engelbert Krebs-Freiburg über „Methode und Ergebnisse der vergleichenden Religionsgeschichte“, der in gedrängter Kürze einen interessanten Ueberblick über die großen Ursprünge und Abhängigkeitsstufen von Religionen bis zu Hermann Wirths viel umrittener allnorrdischer Religionsstheorie gab. Professor Brauer-Köln setzte sich mit den Voraussetzungen für eine neue Sozial- und Wirtschaftsordnung auseinander. Dr. Wolf-Breslau sprach über „Die Determinanten des seelischen Lebens“. Dr. Robert Stein-Weipzig berichtete über einen neuen Görres-Bund, eine in französischer Sprache verfaßte 2 Seiten starke Ontologie mit großer Ueberflüssigkeit. Einen außerordentlichen Besuch hatte der ausgezeichnete Vortrag von Professor Dr. Sauer-Freiburg über den Schöpfer der berühmten Brettlacher Meisterfresken aufzuweisen, die der Redner keinem Geringeren als Meister Martin Schongauer, dem Schöpfer des Colmarer Rosenkaltars zuschreibt. Prälat Grabmann-München referierte über den „Wissenschaftsbegriff des Thomas von Aquin“, Domprobst Professor Simon-Lüdingen sprach anschaulich über „Die Entwicklung des Wissenschaftsbegriffes in der Neuzeit“. Professor Engert-Regensburg setzte sich mit dem Begriff der Geschichtswissenschaft auseinander. Ferner sprach Professor G. H. v. der Universität Köln über „Staat und Kirche nach den Konfessionen mit dem Reich und den Ländern“. In der Mitgliederversammlung wurden drei Mitglieder des Freiburger Ortsauschusses, Professor H. Meyer, Professor Schaub und Dr. Julius Dornreich in den Beirat der Gesellschaft berufen. Professor Laforet-Würzburg hielt eine Gedächtnisrede auf den verstorbenen Vizepräsidenten Conrad Beyerle. Als Nachfolger wurde Prof. Dr. Peters-Berlin gewählt. Vorsitzender der vermaßen Sektion für Rechtswissenschaft wurde Geheimrat Eichmann-München.

Badische Rundschau.

Reichsbaudarlehen für Eigenheime.

Zur Fortsetzung der im November letzten Jahres eingeleiteten Eigenheimaktion des Reiches (1. Bauabschnitt) hat die Reichsregierung auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bis zum Betrage von 20 Millionen RM. bereitgestellt und hieraus dem Lande Baden für einen 2. Bauabschnitt wiederum ein Rahmenkontingent von zunächst 50000 RM. zugewiesen.

Die Bestimmungen entsprechen, von wenigen Änderungen abgesehen, den bisherigen Bestimmungen vom November 1932. Anträge auf Reichsbaudarlehen für Eigenheime sind unter Berücksichtigung des vorgeschriebenen Fragebogens an den Bürgermeister der Gemeinde zu richten.

Ueber die Bewilligung der Reichsbaudarlehen entscheidet der Minister des Innern. Die Darlehen sollen im allgemeinen 1500 RM. nicht übersteigen, in besonderen Fällen dürfen sie bis auf 2000 RM. erhöht werden. Falls eine zweite Wohnung eingebaut wird, kann ein weiterer Betrag bis zu 1000 RM. gewährt werden. Für Eigenheime, die für Familien mit 4 und mehr im Haushalt lebenden Kindern oder für Schwerbeschädigte im Sinne des Reichsbeschäftigungsgesetzes bestimmt sind, darf ein zusätzliches Reichsbaudarlehen bis zu 500 RM. gewährt werden. Für kinderreiche Familien muß noch ein dritter Schlafraum eingebaut sein. Das Reichsbaudarlehen soll nicht mehr als 25 v. H. der Bau- und Nebenkosten ausfallen des Wertes von Grund und Boden betragen.

Berücksichtigt werden in erster Linie Bewerber, die über besonders viel Fremd- und Eigenkapital für den Bau verfügen. Dabei werden Schwerförmigkeitsbeschränkungen und Kinderreiche sowie solche Bewerber bevorzugt, die Gewähr dafür bieten, daß sie den Lebensunterhalt ihrer Familie durch den Ertrag des Grundstücks im Wege der Selbstverrentung erleichtern werden. Die Bezirksämter und die Bürgermeisterämter können Interessenten weitere Auskünfte geben.

500 Millionen für Instandsetzungen

Der Reichsarbeitsminister hat am 9. Oktober 1933 die neuen Bestimmungen über die Gewährung eines Reichsbaudarlehens und einer Zinsvergütung für Instandsetzungen und Erhaltungsausschüssen an Gebäuden jeder Art, die Teilana von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen erlassen. Die badischen Durchführungsbestimmungen werden in den nächsten Tagen ergehen. Das einseitige und bewährte bisherige Verfahren wird beibehalten werden. Anträge sind also beim Bürgermeister zu stellen.

25 000 Mf. für die Winternothilfe.

Donauwörth, 12. Okt. Anlässlich seines 70. Geburtstages am 13. Oktober hat Fürst Max Egon zu Fürstberg für die Winternothilfe Stiftungen in bar und in Naturalien im Gesamtwert von 25 000 Mf. aus den verschiede-

nen fürstlichen Betrieben gutgegeben. Außerdem wurde die fürstliche Forstverwaltung angewiesen, mindestens 1000 Ster Brennholz für die Winternothilfe bereitzustellen. Für seine Beamten, Angestellten und Arbeiter sowie Pensionierten schuf der Fürst einen Unterstützungsfonds für besondere Notfälle, dem er für das laufende Jahr 5000 Mf. zuwies. Der Regierung stellte der Fürst Waldboden für bedürftige Siedler unentgeltlich zur Verfügung.

Spielbank bringt neues Leben.

Baden-Baden, 10. Okt. Die Fremdenfrequenz zeigt steigende Tendenz. Schon im August ergaben sich Anzeichen eines Umschwungs. Der Besuch aus Deutschland, aus Frankreich, der Schweiz ist abgeklungen, der Zuzug aus den übrigen Ländern weiter rückgängig; aus dem Ausland kamen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. September 43 427 gegen 39 957 Gäste, während bei den Ausländern das Bild umgekehrt ist: 9570 gegen 13 090 im Jahre 1932. Sonniges Herbstwetter und Spiel haben zu einer erfreulichen Verlängerung der Saison geführt, was wahrscheinlich zu einer weiteren Verbesserung des Fremdenbesuchs führen wird. Die Spielplätze waren nicht nur an den ersten Tagen dicht umrandet. Auch in der zweiten Woche des Bestehens der Spielbank sind die Räumlichkeiten des Casinos schon von vier Uhr an meist so voll, daß kaum Platz zu bekommen ist. Das Publikum ist durchaus international. Englisch, Französisch, Italienisch hört man am meisten. Die Gewinnexplosionsfrage ist allseitig gelöst und funktioniert reibungslos.

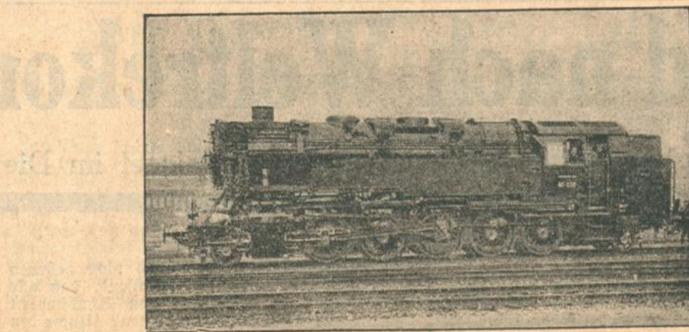
Landwirtschaftliches aus Baden.

Der Tabak der Harbt.

H. Späth, 11. Okt. Mit der Verwertung der Gruppen, die nun nahezu reiflos beendet ist, wurden für die diesjährigen Qualitätsgruppen noch recht beträchtliche Zuschläge gewährt, so daß ein Zentner der Spätker Qualitätsgruppen teilweise über 85 RM. zu stehen kommt. Damit wurde für Gruppen eine noch nie dagewesene Verwertung erreicht. Auch die Spätker Freigruppen, die mit 76,85 RM. für den Zentner den höchsten Preis aller badischen Gruppen erzielten, fanden bei der Verwertung besondere Anerkennung für die ausgezeichnete Qualität. Auch das Oberamt ist nahezu dachreif und dürfte in Bälde zur Abhängigkeit gelangen. Die Nachbabernte, welche nur in der unteren Dard abgeerntet ist, konnte vergangene Woche beendet werden und die Erträge sind doch noch mangelhaft aufzufallen, so daß die abgeernteten Pflanzungen durchschnittlich übertraffen sind.

Ernteschluß im Angelbachtal.

Wiesloch, 12. Okt. Die diesjährige Tabakernte ist schon seit einigen Tagen restlos in allen Teilen des Bezirkes eingebracht. Die



Höttingerbahn ohne Zahnstange. Eine der neuen riesigen Lokomotiven.

Der Reichsstatthalter in Heidelberg.

Begeisterter Empfang. — Oberbürgermeister Reinhaus über die Notlage der Stadt.

Heidelberg, 12. Okt. Zum ersten Male stattete Reichsstatthalter Robert Wagner heute der Stadt Heidelberg einen offiziellen Besuch ab, nachdem er früher schon einmal aus anderen Anlässen in Heidelberg geweilt hatte. Mit dem Auto in Begleitung von Stabsleiter Röhn aus Karlsruhe kommend, wurde er an der Stadtgrenze von Bürgermeister Weigel und Kreisleiter Dinkel empfangen. Am Rohrbacher Uebergang überreich-

ten drei kleine Hitlerbuben dem Reichsstatthalter einen prächtigen Blumenstrauß. Die Fahrt ging zunächst zum Rathaus, wo sich im Rathhauseaal die Stadtwahlverwaltung mit Oberbürgermeister Dr. Reinhaus an der Spitze, die Vertreter der staatlichen Behörden, sowie Polizeidirektor Henninger und die Vertreter der NSDAP. eingefunden hatten.

Nach einer kurzen Begrüßung ergriff Oberbürgermeister Dr. Reinhaus das Wort, um in längeren Ausführungen über

die Verhältnisse der Stadt Heidelberg

zu sprechen. Der Oberbürgermeister wies besonders auf die Notlage der Stadt hin, deren Haushaltsplan für 1933 mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 3,2 Millionen abgesehen und der aus vergangenen Jahren noch ungedeckte Fehlbeträge von 3,8 Millionen hat. Alle von der Stadt festgesetzten Steuern seien aufs äußerste angepaßt. Alle Ausgaben wurden gekürzt, während die Wohlfahrtskosten in den letzten vier Jahren um 5 auf 8,2 Millionen angestiegen seien. Dazu komme der hohe Schuldendienst mit 3,75 Millionen in diesem Jahr. Da das Umschuldungsgesetz nur wenig Hilfe bringen könne, werde auf die organische Zinsentlastung der Reichsregierung gehofft. Rassenreferenzen seien nicht mehr vorhanden. Es müßte doch noch immer fast ein Drittel der Bevölkerung aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden. Von den besonderen Plänen und Wünschen erwähnte der Oberbürgermeister die Förderung der Bauwirtschaft und der Landwirtschaft, den Ausbau des Band-Haus-Saales im Schloß und die Erneuerungen im Bereich der Universität.

Reichsstatthalter Robert Wagner

erklärte, daß es sein eifrigstes Bestreben sei, im Einvernehmen mit der Reichsregierung die Wünsche zu erfüllen, vor allem auch hinsichtlich der Universität und der Herrichtung ihrer Institute. In Heidelberg lägen die Dinge insofern ziemlich schwierig, weil nur durch Hebung des gesamten Wirtschaftslebens geholfen werden könne.

Dann begab sich der Reichsstatthalter vor das Rathaus, wo er die Front der hier aufmarschiereten SA, SS, und des Stahlhelms abschnitt. Stabsleiter Röhn betonte in seinen Begrüßungsworten, daß Heidelberg seit jeher eine Hochburg des Nationalsozialismus gewesen sei. Hierauf richtete der Reichsstatthalter an die zahlreich versammelte Bevölkerung einige kurze Worte, in denen er versprach, die von Oberbürgermeister Reinhaus vorgebrachten Wünsche der Stadt zu erfüllen, soweit es in seinen Kräften liege.

Darauf bestieg der Reichsstatthalter mit seiner Begleitung die bereitgestellten Autos zu einer Besichtigungsfahrt, die ihn zur Volkshochschule, zu den Schulparaden in Kirchheim, zur Randhebung im Pfaffengrund und weiter zum Lehrerseminar in Neuenheim führte, wo er das Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes besichtigte. Die Fahrt ging darauf zum neuen Ehrenfriedhof am Mittelstansanatorium, am Speyerer Hof vorbei über das Schloß zum Karlsruher und zur neuen Schlierbacher Landstraße. Am Marktplatz fand der offizielle Besuch dann sein Ende.

Der Ministerpräsident in Rastatt.

Rastatt, 12. Okt. Am Donnerstag morgen traf ganz unerwartet Ministerpräsident Käßler zur Besichtigung der Rastatter Industriewerke hier ein. An seiner Begleitung befand sich der Dozent für Wirtschaftsprüfung der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. rer. pol. und Dr. jur. Wilken. Nach der Begrüßung durch den Stadtrat und der Vorstellung der staatlichen und städtischen Behörden im geschmückten Sitzungssaal des Rathauses, wobei Bürgermeister Dr. Rees mit einigen treffenden Worten die Wirtschaftslage der Stadt charakterisierte, beschloß der Ministerpräsident das Werk der Berga-Akkumulatorenfabrik, der Waggon-Fabrik AG., der Diana-Werke, Maner u. Grammelbacher, Stierling-Marcus-Werk, das Süddeutsche Sauerstoffwerk und die Süddeutsche Möbelfabrik Trehaer. Dem Ministerpräsidenten wurden in allen Betrieben herzliche Sympathiebekundungen angeteilt. Namens der Direktionen brachte Baurat Schöberl, Direktor der Rhein-Elektro-Werke, die Belange der Rastatter Industrie vor, worauf Ministerpräsident Käßler antwortete: Die Rastatter Industrie sei als Ersatz für die verlorenen Garnitionen aller staatlichen Unterstützung wert. Der Geist der Kameradschaft und des freudigen Aufschwunges, den er in den Betrieben vorgefunden habe, seien ein Unterpfand dafür, daß sich die Industrie durch alle Schwierigkeiten durcharbeiten werde. Mit einem dreifachen Sieg-Beil auf den Reichsfanale endete der Besuch.

Bühl, 11. Okt. (Obstmarkt.) Preise für Birnen 6-15, Äpfel 9-16 Pf. Offenburg, 12. Okt. (Obstmarkt.) Preise für Äpfel 10-15, Birnen 11-12, Kastanien 15 bis 20, Datteln 11.

Kultivierungen um Karlsruhe.

Umfangreiche Verbesserungen unkultivierter Landgebiete.

Der Minister des Innern, Pflaumer, beschloß am Nachmittag des 10. Oktober 1933 unter Führung von Oberbaurat Kesselhauf verschiedene Kulturunternehmen, die unter der Leitung und im Bezirk des Kulturbauamts Karlsruhe ausgeführt werden; an der Befestigung haben Ministerialrat Dr. Imhoff und Regierungsrat Dr. Leuz vom Ministerium des Innern und Oberregierungsrat Gmele vom Finanz- und Wirtschaftsministerium teilgenommen.

Maltscher Landgraben

auf eine Länge von rund 13,5 Kilometer und der Renigraben auf eine Länge von rund 2,5 Kilometer vertieft und verlegt; Einzelentwässerungen und Folgeeinrichtungen sollen der Gewinnung von Siedlungsgelände dienen.

Im Bereich der Gemeinden Malsch, Muggensturm und Waldprechtswieser werden auf einer Fläche von rund 20 Hektar als Notstandsarbeit mit einem Kostenaufwand von rund 150 000 RM. der

Federbach und der Bruchgraben

auf eine Länge von etwa 7 Kilometer vertieft; auch hier sollen Einzelentwässerungen und Folgeeinrichtungen der Gewinnung von neuem Siedlungsgelände dienen.

Auf der Gemarkung Niederbühl werden etwa 22 Hektar im Wege der Notstandsarbeit mit einem Kostenaufwand von rund 56 000 RM. entwässert und für

Kleinärten

hergerichtet. Die Bruchwiesengemeinschaft in Rastatt, bestehend aus rund 400 Privateigentümern aus den Gemeinden Rastatt, Dittersdorf, Plittersdorf, Wintersdorf, Iffezheim und Sandweiler, vertieft mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes und einem Kostenaufwand von rund 31 000 RM. auf 180 Hektar in den Bruchwiesen die Entwässerungsgräben, um den Boden ertragsreicher zu gestalten.

In den Gemeinden Iffezheim und Wintersdorf werden als Notstandsarbeit mit einem Kostenaufwand von rund 200 000 RM. 275 Hektar neu eingedeicht, 100 Hektar entwässert und 120 Hektar gegen Hochwasser geschützt; die Eindämmung und

Verlegung des Sandbaches

der Abfluß seiner bisherigen Mündung durch einen neuen Rheinbamm sollen im Zusammenhang mit neuen Entwässerungsgräben das neu eingedeichte Gelände ertragsreicher gestalten.

Zwei größere Projekte sind außerdem die

Verbesserung des Niebhanals

in den Gemeinden Sandweiler, Iffezheim, Wintersdorf, Dittersdorf, Rastatt, Plittersdorf und Steinmauern auf einer Fläche von rund 2000 Hektar mit einer Unterführung des Kanals unter der Murg, weithin Steinmauern durch Abfentung des Grundwasserpiegels zwischen Sandbach und Murg zur Verhütung von Rutschlawen durch den Rhein und die Murg, sowie die Schutzmaßnahmen in den Gemeinden Durmersheim, Würmersheim, Lu am Rhein, Mörlich, Forchheim und Karlsruhe gegen Rheinhochwasser im unteren

Federbachgebiet

mit einem Rheinbamm von Lu am Rhein bis zum Stichkanal in Karlsruhe und einer Verlegung der Federbachmündung mit Unterführung beim Stichkanal. Auch hier soll neues Kulturgelände gewonnen und gesichert werden.

Die zum Teil erheblichen Mittel für diese Kulturunternehmen werden gewonnen aus Hilfen des Reiches, des Landes und einzelner Gemeinden; die Landesmittel bestehen in Darlehen oder Zuschüssen aus den für die Zwecke der ländlichen Siedlung bereitgestellten Mitteln der Wohnungsfürsorge im Ministerium des Innern. Die Arbeiten gewähren zurzeit in den einzelnen Gemeinden einigen hundert Arbeitslosen für längere Zeit wieder Arbeit, die meliorierten Flächen lassen eine wesentliche Steigerung des Ertrages und damit eine Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung in zahlreichen Gemeinden erhoffen, und die neu gewonnenen Flächen werden vielen Bewohnern in diesen Gemeinden, die bisher teils von ihrer Landwirtschaft, teils vom Verdienst in der Industrie lebten, es ermöglichen, künftighin ihren Lebensunterhalt ganz aus der Landwirtschaft zu erarbeiten und dadurch einen Anreiz für den Verlust des Industrieertrages zu erlangen.

Es ist zu wünschen, daß diese Kulturunternehmen in der Umgebung von Karlsruhe auch in anderen Teilen des Landes, die in ähnlicher Weise verbessert werden können, fortgesetzt werden, und daß auch weiterhin Mittel hierfür zur Verfügung gehalten werden können.

Ernte ist eine mittelmäßige und nur in den Sandorten eine schwache Vollernte geworden.

Im hügelligen Teile ist die Ernte geringer ausgefallen mangels genügender Feuchtigkeit als im vergangenen Jahre. Mit dem langsamen Fortschreiten des Herbstes und dem Abfallen der Blätter geht auch die Obst- und Gemüseernte allmählich dem Ende zu, in diesem Jahre leider mit einem schlechten Ausfall. Nur ganz vereinzelt kann man von einer schwachen Mittelernte sprechen. Alle für das Obstgebiet in Frage kommenden Obstsorten verhalten heuer ziemlich. Der Verkauf an Großhändler fiel daher fast völlig aus, konnte doch nicht einmal der Bedarf innerhalb des Bezirkes gedeckt werden. Infolge der hohen Nachfrage dieses Jahr, vor allem nach Mörtobst, sind die Preise verhältnismäßig hoch. Für den Zentner Mörtobst, soweit man überhaupt bekommen kann, wird 6 Mf. bezahlt. Das Obst liefert einen recht guten Qualitätsschnitt. Die Kartoffelernte war dieses Jahr bis zu Beginn des Herbstes schon allmählich beendet, dank des sonnigen, warmen Wetters der ganzen letzten Tage.

Schwacher Halberbst im Kraichgau.

m. Rotenberg, 11. Okt. Nachdem in den meisten Orten des Kraichgauer Herbst beendet ist, kann man über den diesjährigen Ausfall einen Überblick geben, der allerdings nicht sonderlich gut ist. In der Weinbaulage Heimer und Langenbrücken war die Ernte gut, man über die Güte im allgemeinen recht zufrieden, doch die Menge läßt wie fast allüberall sehr zu wünschen übrig. So kann man hier in quantitativer Hinsicht höchstens von einem schwachen Mittelernte sprechen. Die Mostgewichte sind zufriedenstellend und schwanken zwischen 60-80 Grad nach Deutsche. Im Leberberg-Gebiet sind die Mostgewichte noch etwas höher dank der günstigen, sonnigen Lage auf den hügeligen Bergabhängen. Auch das Angelbachtalabiet zwischen Wiesloch und Niebhanal hat in seinen Höhenlagen einen guten Wein zu verzeichnen. Besonders in Rastatt, Wintersdorf und Leberberg trifft dies vorwiegend zu, wo zum Teil die Rebberge an den Höhenlagen rechts des Anelbaches liegen. Nach einem kalten Brande findet im Kraichgau und zwar am Leberberg, alljährlich ein Winterfest statt, das den Zweck verfolgt, die hier angebauten Weine, vor allem den Portwaiseier, auf ihre Güte zu prüfen und hiernach ein allgemeines, richtunggebendes Preisurteil für die Weine der Nachbargemeinden abzugeben. Bereits am vergangenen Sonntag konnte dieses Fest unter einem starken Zutrom aus nah und fern hier stattfinden. Die abgegebenen Kostproben konnten allgemein als recht gut befunden werden.

s. Vietigheim, 10. Okt. Die Feldarbeiten nehmen ihren Fortgang.

Vom dem schönen Herbstwetter der letzten Wochen begünstigt neigt sich die Kartoffelernte ihrem Ende zu. Der Landwirt beginnt bereits mit der Ausaat des Wintergetreides. Der Stand der Rüben ist zufriedenstellend. In den nächsten Tagen beginnt auch in Vietigheim der Herbst, und die Amerikaner werden ihrer Früchte beraubt. Der Ertrag dürfte wenigstens mengenmäßig hinter dem vorjährigen zurückbleiben.

h. Vietigheim, 10. Okt. (Landwirtschaftliche Umstellung.)

Die seit langem erwogene Frage einer landwirtschaftlichen Umstellung scheint hier nun reif zu werden. So wurde anlässlich einer Bauernversammlung der Tabakbauern erwidert, daß sich hier gangbare landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht rentieren. Es wird hierüber schon im kommenden Jahre mit dem Anbau von Tabak begonnen werden.

l. Waibstadt, 12. Okt. (Feldvereinigung.)

Ueber die Durchführung der Feldvereinigung im Daisbacher Fluß fand hier im Rathaus jetzt eine Abstimmung statt. Die Feldvereinigung, für die etwa 970 Grundstücksbesitzer mit zusammen 350 Hektar in Frage kommen, wird durchgeführt werden, da nur 56 Eigentümer mit etwa 35 Hektar dagegen stimmten, die erforderliche Zweidrittelmehrheit zur Ablehnung also weitaus nicht erreicht wurde.

Aus der Landeshauptstadt

Reichsstatthalter Robert Wagner.

Der Vertreter des Führers im badischen Land, Reichsstatthalter Robert Wagner, begehrt heute, zum erstenmal, seitdem er sein schweres verantwortungsvolles Amt übernommen hat, die Feiere seines Geburtstages. Robert Wagner ist einer der typischen Männer des neuen Staates, ganz von edlem Willen



und stärkster Willenskraft für Volk und Vaterland erfüllt. Er verkörpert mit seinen 38 Jahren die junge Frontgeneration, die im Jünglingsalter 1914 ausgezogen ist und damals, weiterhin und jetzt, von höchster Begeisterung getragen, nichts mehr und nichts weniger zum Letztern hatte und hat als die Verteidigung des deutschen Bodens und Volkstums. Der Reichsstatthalter ist dazu ein Sohn unserer badischen Heimat (geboren am 13. Oktober 1895 in Lindach, Amt Mosbach), an der er, wie man weiß, mit ganzem Herzen hängt und deren kulturelle und wirtschaftliche Belange bei ihm in besten Händen sind. Den Glückwünschen, die ihm am heutigen Tag aus der Heimat und dem ganzen Reich, aus Stadt und Land, aus allen Schichten der Bevölkerung zugehen werden, schließen auch wir uns an.

Ein Fackelzug der Hitlerjugend.

Die Hitlerjugend Badens veranstaltete anlässlich des Geburtstages des Reichsstatthalters Robert Wagner einen Stafettenlauf, an dem 9000 Hitlerjungen sich beteiligten. Die Stafette zeigte die Verbundenheit der bad. Jugend mit ihrem Führer. Sie ist ein Symbol für die neue Zeit. Neben den Bauernjungen des Landes liefen die Arbeiterjungen der Städte und die Schüler der mittleren Schulen, kurzum die Jugend aller Stände und Schichten. All die schönen Landschaften unserer badischen Heimat wurden durchlaufen, von der Bergstraße bis zum Bodensee, vom Markgräflerland bis ins Bauland.

Gestern trafen die Schlusläufer mit den Geburtstagsgaben in der Landeshauptstadt ein, um sich am Sammelplatz zu einem Fackelzug zu formieren und unter Vorantritt eines Trommlerkorps zur Wohnung des Reichsstatthalters in der Lammstraße zu marschieren, wo bereits Hitlermädel und viele Schaulustige das Haus umlagerten. Als der Zug vor dem Hause Halt machte, erschienen der Reichsstatthalter nebst Gattin am hell erleuchteten Fenster. Gebietsjugendführer Kemper richtete an den inzwischen im Torweg erschienenen Reichsstatthalter eine Ansprache, in der er die Glückwünsche der Hitlerjugend überbrachte.

Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf das Geburtstagskind nahm der Reichsstatthalter im Schein der Fackeln freudig die Blumensträuße der Hitlermädel und die Gaben der Jugend entgegen. Unter den sinnvollen Geburtstagsgeschenken sah man u. a. eine silberne Kruschschale mit Widmung aus Pforzheim, Erkennungszeichen der Mannheimer Mühlenindustrie in hübscher Packung, Weinflaschen mit edlem Nebenfaß des Kaiserstubs und aus Weinheim, Blumenwäfen, von Angehörigen der SA selbst verfertigte Landchaftskissen. In seinen Dankesworten führte der Reichsstatthalter u. a. aus:

Ich muß Ihnen bekunden, daß mich Ihre Glückwünsche mit tiefstem Herzen bewegen und daß ich freudig, daß mich keine Glückwünsche so sehr freuen wie die Glückwünsche meiner lieben Hitlerjugend. Bleiben Sie treu den großen Ideen, die uns der Führer gegeben hat, dann dienen Sie Ihrem Volke, dem neuen Staate und letzten Endes sich selbst. Ich darf mit herzlichem Dank an Sie bitten, Ihre Gedanken hinzulenken zu dem, dem wir alles danken, unserem großen Führer und Volksführer Adolf Hitler! Ein dreifaches Sieg-Heil auf Adolf Hitler! Ich bin die Nacht hinaus. Darauf nahm der Reichsstatthalter mit dem Deutschen Gruß dankend die

Front der 300 Hitlerjungen ab. Das Horst-Wessel-Lied beendete die schlichte, aber eindrucksvolle Ehrung.

Schwerer Verkehrsunfall.

Am Mittwoch um 15.15 Uhr erfolgte in der Bannwald-Allee bei der Siemensstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen. Der Zusammenstoß erfolgte dadurch, daß der in östlicher Richtung durch die Bannwald-Allee fahrende Lastkraftwagen dem in nördlicher Richtung durch die Siemensstraße fahrenden Personenkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht ließ. Der Personenkraftwagen wurde umgeworfen und zertrümmert. Der Fahrer des Personenkraftwagens und ein weiterer Insasse wurden schwer verletzt und mußten mittels Krankenwagens in das Diakonissen-Krankenhaus verbracht werden. Beide Fahrzeuge wurden sichergestellt.

Im Laufe des Mittwochs ereigneten sich im Stadtgebiet noch weitere Verkehrsunfälle, die jedoch nur geringen Sachschaden, in einem Falle nur leichten Personenschaden, zur Folge hatten.

Aus den Gerichtssälen.

Zuchthaus für Falschmünzer.

In einer langwierigen, bis in die Nachtstunden dauernden Sitzung hatte sich vor der großen Strafkammer der 44-jährige Reisende Georg Grad aus Ettlingen, der wegen Falschmünzerei bereits vorbestraft ist, wegen Münzverbrechens zu verantworten. Er wird beschuldigt, vom Oktober 1932 bis April d. Js. in Ettlingen falsche Einmarkstücke angefertigt und in verschiedenen badischen Orten, namentlich in der Lahrer Gegend, in den Verkehr gebracht zu haben. Am späten Abend verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen Münzverbrechens zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren, fünf Jahren Ehrverlust unter Einziehung der Falschstücke und zur Tat gebrauchten Gegenstände. Das Gericht sprach weiter die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht über den Angeklagten in vollem Umfange durch Indizienbeweise für überführt; mit Rücksicht auf sein Leugnen wurde ihm die fünfmonatige Untersuchungshaft nicht angerechnet.

Empfindliche Strafen für Steuerbetrüger.

Wegen Steuerbetrug hatten sich vor dem Karlsruher Schöffengericht die Fabrikanten Friedrich Hübler und Eugen Wollfart, beide aus Gröbningen zu verantworten. Nach der Anklage hat W. in der Zeit von Anfang 1930 bis Anfang d. Js. 1931 M. und F. in der gleichen Zeit 12 577 M. und beide zusammen mit Bezug auf die von ihnen in Gröbningen betriebene offene Handelsgesellschaft 1014, zusammen einen Betrag von 26 182 M. Steuer-gelder hinterzogen. Die Angeklagten waren im Sinne der Anklage gefänglich. Die hinterzogenen Beträge wurden nachträglich an das Finanzamt Durlach entrichtet. Der Anklagevertreter betonte, daß von einem freiwilligen

Feuer in der Mittelstadt.

Gefährlicher Brand in einer Tischlerei.

Die Duplizität der Ereignisse, die schon oft bei Karlsruher Bränden eintraf, hat sich auch in dieser Woche wieder bestätigt. Raum war der Großbrand bei Vogel & Schürmann völlig gelöscht, als am Mittwoch nacht im Zentrum der Stadt, wie in einem Teil der Auflage schon kurz gemeldet, ein zweiter Brand ausbrach, der leicht gefährlichen Umfang hätte annehmen können. Der amtliche Bericht hierüber lautet:

Mittwoch nacht wurde die Berufsfeuerwehr um diese frühe Zeit wie vor 2 Tagen — 22.52 Uhr — zu einem Feuer gerufen, das gefährliche Ausmaße hätte annehmen können. Es brannte im Hintergebäude Kriegsstraße 82, in dem eine Tischlerei und Glaserei mit Holzlagern untergebracht ist. Das Feuer ist in dem Holzlager oberhalb der Tischlerei im 3. Obergeschoß ausgebrochen und fand dort in der ausgetrockneten Dachverhalung und Wandverkleidung und den verhältnismäßig geringen lagernden Vorräten reichlich Nahrung. Die Hitze war innerhalb der zum Anrücken des Löschzuges erforderlichen kurzen Zeit bereits derartig groß geworden, daß die in dem Raum vorhandenen Drahtlastschleifen ebenso wie die Dachstuhl über denselben wie Wachs abis molzen. Da das Feuer dadurch Luft bekam,

schlugen hohe Flammen aus der Brandstelle, die in der Nachbarschaft größte Beunruhigung hervorriefen,

so daß daraufhin mehrere weitere fernmündliche und nötige Hilferufe auf der Feuerwache einliefen.

Der 1. Löschtrupp des 1. Löschzuges wurde zum umfassenden Angriff über das Innentreppenhaus durch die eigentliche Tischlerei angeleitet. Durch dieses energische Vorgehen wurden wertvolle Warenbestände, die heute im Warenhaus Tieg zum Einbau gelangten, vor der Vernichtung bewahrt. Der 2. Löschtrupp trug den Angriff, vom Vordergebäude kommend, nach dem eigentlichen Holz-

Ein neuer Plan zur Sanierung der Altstadt.

Nur teilweiser Abbruch. — Restaurierung der Vergangenheit. Erschütternde Zahlen aus dem Karlsruher Dörfle.

In einer Versammlung des Kampfbundes Deutscher Architekten und Ingenieure, der auch u. a. Ministerialrat Stürzenacker, Oberbürgermeister Jäger und Bürgermeister Dr. Fröblich anwohnten, entwickelte der bekannte Baumeister Architekt Brunisch einen interessanten Plan zur Sanierung der Karlsruher Altstadt, dessen Hauptgedanken im folgenden festgehalten seien:

Die Stadtverwaltung hat die Frage an die Karlsruher Architektenkammer gerichtet, ob sie bereit ist, an der wichtigsten Aufgabe in Karlsruhe mitzuwirken, nämlich die Wohnverhältnisse der Karlsruher Altstadt zu verbessern. In zahlreichen anderen deutschen Städten ist man in den letzten Jahren an solche Sanierungsarbeiten herangegangen. Hamburg z. B. hat ein ganzes Wohnviertel abgerissen, das Gelände für neue Geschäftshäuser

verwertet und aus dem Erlös an der Peripherie Wohnsiedlungen angelegt. In Karlsruhe ist dieser Weg nicht gangbar, da hier kein Bedarf an neuen Geschäftsvierteln besteht. Man muß daher eine andere Lösung finden.

Die eigentliche Altstadt, das sogenannte Dörfle, war ursprünglich eine selbständige Siedlung, die unter dem Namen Klein-Karlsruhe die damaligen Hinterlässe der Residenz beherbergte und eine Gemeingewerkschaft bildete, deren Bewohner Zehngeld oder Fronarbeit für ihr Wohnrecht leisten mußten. Es war eine Siedlung in der Art ähnlich den heutigen Stadtrandbesiedlungen mit einfachen barocken Häusern, die sich von der eigentlichen Stadt nicht nur durch die Gemarkungsgrenze, sondern auch durch die Anlage ihrer Straßen unterschied, die im Gegensatz zu der fächerartigen Anordnung der städtischen Ausfallstraßen ein buntes Gemirr von Längs- und Querstrecken bildete. Als die eigentliche Stadt durch Ausbau der Kronen- und Waldhornstraße immer näher an diese Vorstadt heranwuchs, wurde die Frage der Eingemeindung akut, die im Jahre 1812 erfolgte.

Von dieser Zeit an datieren verschiedene Pläne, das Dörfle dem eigentlichen Stadtbild anzugleichen,

so vor allem aus dem Jahre 1785 ein Plan, die Markgrafenstraße bis zum Durlacher Tor durchzuführen, ein Plan, der leider damals nicht zur Durchführung kam. Selbst Weinbrenner wagte es nicht, dieses Problem in Angriff zu nehmen; er schlug nur eine Verlängerung der Fähringerstraße bis zur Durlacher Straße vor. Wäre das Dörfle aber in seinem damaligen Zustand geblieben, mit ordentlichen zweistöckigen Zellenbauten und antikändigen Innenhöfen, so ließe sich dagegen nichts sagen. Mit der Zeit aber griff, vor allem um die Jahrhundertwende eine völlig planlose und geradezu gewissenlose Raumausnützung Platz. Die Gärten und Höfe wurden vielfach von den ursprünglichen Grundstücken abgetrennt und mit Vorder-, Seiten- und Hinterbauten zu einem raum- und lichtlosen Häuergewirr entfielt. Beispiele solch sinnlosen Bauens haben wir heute vor allem in der Durlacher Straße (nach der Kapellenstraße zu), in der Fähringerstraße und der Brunnenstraße. Das Ergebnis dieses sinnlosen Bauens ist erschreckend.

Das Karlsruher Dörfle weist die furchtbarsten Bauverhältnisse aus allen deutschen Städten auf.

Auf den 4600 Quadratmeter Grund und Boden wohnen 121 Familien mit 460 Menschen, so daß sich etwa 4,4 Familien mit 18 Menschen pro Grundstück ergeben. Auf den ersten Blick scheint dies durchaus normal und stimmt mit dem Generaldurchschnitt der rheinischen Städte überein. Wenn man aber die Rechnung richtig unter Berücksichtigung des Nettobauandes macht, dann ergibt sich

die erschreckende Zahl von 920 Menschen pro Hektar, eine Zahl, wie sie keine andere deutsche Stadt aufweist.

In Berlin-Luisenstadt kommen nur 720 Menschen auf den Hektar, in der Kölner Innenstadt am Ring 320, in Mannheim am Wasserturm 280, in Hamburg an der Michaelisstraße 350 und in Dortmund 300. Keine dieser Gemeinden, die allgemein wegen ihres Wohnungslebens berühmt sind, reicht also an die furchtbaren Zustände im Karlsruher Dörfle heran.

Der Plan zu einer Sanierung

Ist von der früheren Karlsruher Stadtverwaltung unter Leitung von Bürgermeister Schneider schon eingehend fertiggestellt und dargestellt worden; es handelte sich aber hierbei um eine sehr großzügige und kostspielige Lösung, für die wohl auf lange Zeit die Mittel fehlen würden. Es behände nun die Möglichkeit, das Ziel einer Sanierung auch auf andere Weise zu erreichen, indem man alle Häuser, die noch einigermaßen brauchbar sind, stehen läßt und auch das Straßenbild in seiner jetzigen Gestalt beläßt.

Man darf nicht vergessen, daß es sich hier um etwas aus geschichtlicher Eigenart heraus Gewachsenes handelt, dessen völlige Beseitigung nicht nur kostspielig, sondern auch traditionslos wirken würde. Natürlich müßten alle Vorderhäuser aus älterer Zeit, an denen sich eine Reparatur nicht mehr lohnen würde, als abbruchreif bezeichnet werden und im Laufe der Zeit tatsächlich verschwinden. Ebenso müßten in verschiedenen Straßen mehrere jetzige Grundstücke zusammengefaßt werden und vielfach eine Neuverteilung des Grund und Bodens in die Wege geleitet werden.

Grundständig sollte nicht höher als zweistöckig gebaut werden.

und die Vorderhäuser mit ein bis zwei Familien belegt werden, so daß sich wieder ein Bild ähnlich dem alten Klein-Karlsruhe und ähnlich auch unserer heutigen vorstädtischen Kleinbesiedlungen ergeben würde. Dann würden wieder etwa 500 Menschen auf einem Hektar wohnen und sich ein Bild ergeben, immer noch von großer Wohnungsdichte, aber doch nicht mehr von dem heutigen Glanz.

Eingeständnis gegenüber dem Finanzamt und einer fälschen Reue, wie sie das Amnestiegesetz vorsehe, keine Rede sein könne. Er kennzeichnete die Angeklagten als Volksbetrüger und es sei eine Geschmackslosigkeit, daß der eine Angeklagte mit dem Parteibüchlein aufträte.

Das Schöffengericht verneinte die Frage der Steueramnestie, da die Angeklagten erst die Beichte abgelegt haben, nachdem der Steuerbuchprüfer in ihrem Betrieb erschienen war und einen halben Tag die Bücher geprüft hatte. Es verurteilte beide Angeklagten wegen Steuerhinterziehung ist fortgesetzter Tat in Tateinheit mit versuchter Steuerhinterziehung und einer Steuerzuerkennung gegen § 15 Abs. 1 und 2 der zweiten Steueramnestieverordnung vom 19. September 1931 zu je drei Monaten Gefängnis und daneben zu Geldstrafen von 800 M., ersatzweise je eine Woche Gefängnis, sowie weiteren Geldstrafen von 1000 M., 800 M. und 2200 M., im Unberücksichtigungsfalle zu weiteren Gefängnisstrafen von 3 Monaten, einer Woche und drei Wochen.

Ein Pfiffikus hat Pech.

Wegen 3 M. Geldstrafe 3 Monate Gefängnis. Der 55-jährige vorbestrafte, verheiratete Landwirt Christian W. aus Durlach erhielt unterm 2. August eine Strafverfügung des Bürgermeistersamt Durlach über 3 M. Geldstrafe, weil er unerlaubt Gras geholt hatte. Die einwöchige Frist, Einspruch zu erheben und gerichtliche Entscheidung zu beantragen, veräußerte er und suchte sich dadurch zu helfen, daß er auf der Strafverfügung, den Zustellungstag vom 2. August in „3. August“ änderte und sich damit der Fälligkeit einer öffentlichen Urkunde schuldig machte. Hierwegen stand er gestern vor dem Karlsruher Schöffengericht. Das Schöffengericht sprach wegen erschwelter Urkundenfälschung die Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis aus. Drei Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Laerraum — dem Entstehungsort des Feuers im 3. Obergeschoß — vor.

Warenhäusern ist so gut wie keiner entstanden. Metall-Fertigwaren, die in erheblichem Maße festgestellt werden konnten, blieben vor Feuer- und Wasserbeschädigung bewahrt.

Gleichzeitig während des Angriffes war es notwendig, für Rauchabzug zu sorgen,

da die Löscharbeit durch den heftigen Qualm außerordentlich stark behindert wurde.

Nachdem durch Öffnen aller erreichbaren Fenster und Türen der Luftzutritt und die Arbeit in den Räumen erträglich geworden war, wurden die Brandeinträge nachgelöscht und das angebrannte Material vom Holzlagerboden in den Hof hinaus befördert. Der 1. Löschzug rückte nach 1 1/2 stündiger Tätigkeit unter Zurücklassen einer Brandwache in Stärke von 1 Oberfeuerwehrmann und 3 Feuerwehrmännern ab.

Weiter hatten die Löscharbeiten auch einen Unfall zur Folge: ein Oberfeuerwehrmann ist während des Angriffes in dem verqualmten Raum zu Fall gekommen und zog sich dabei eine Muskelzerrung am Fuße zu, die ihn dienstunfähig macht und ärztliche Behandlung erfordert.

Auf die wiederholten Hilferufe „Großfeuer“, die auf der Feuerwache zentrale einliefen, wurden zwei weitere Löschzüge zur Brandstelle beordert, die jedoch nach Feststellung der Gefährlosigkeit für die Nachbargebäude nicht mehr in Tätigkeit traten, sondern unrichtigere Dinge zur Sache zurückkehrten.

Die Karlsruher Bevölkerung dürfte im Verlauf der letzten größeren Brände erkannt haben, daß sie sich auf ihre Feuerwehr in jeder Beziehung verlassen kann; sie muß ihrerseits durch ruhiges und diszipliniertes Verhalten dazu beitragen, daß die Lösch- und Rettungsmassnahmen durch Geschrei und Eindringen in Brand- und Unfallstellen, deren Abwehrrung nicht rasch genug durchgeführt werden kann, nicht unnötig erschwert oder gar unmöglich gemacht werden.

Sport · Turnen · Spiel

Sport in Kürze.

Deutschlands Fußballmannschaft gegen Belgien sieht wie folgt: Budzko-Spedorf; Busch-Duisburg, Garinac-München; Jans, Bender, Bräuer (alle Fortuna Düsseldorf); Albrecht (Fortuna), Czepan (Schalke), Hohmann (Wendth), Kuzorra (Schalke), Kobierski (Fortuna).

Der Deutsche Schützenbund führt am 14. und 15. Oktober in Wiesbaden seine Vereinsmeisterschaften im Groß- und Kleinkaliberschießen durch. An den beiden Meisterschaften sind jeweils die fünf Verbandsmeister beteiligt. Aus Süddeutschland sind dies die Hauptstützen-Gesellschaft Nürnberg und die Schützenhilfe Ravensburg.

Begünstigt empfangen wurde der italienische Normalkampfer Primo Garnera bei seiner Heimkehr in Genua. Garnera wird sich in den nächsten Tagen nach Rom begeben und sich dort für den am 22. Oktober stattfindenden Kampf gegen Polino vorbereiten.

Auch Bines, der amerikanische Tennis-Star, konnte auf die Dauer den finanziellen Verlusten des Tiddens nicht widerstehen und ist jetzt unter die Berufsspieler gegangen. Er hat einen Jahresvertrag unterzeichnet und wird nun mit Tilden die Welt bereisen.

Raymond Peters, der Kölner Rekordschwimmer, nahm an einem Schwimmfest in London teil und gewann im 400 Yards-Crawlschwimmen in der guten Zeit von 5:19 Minuten.

58,8 Sekunden für 100-Meter-Crawl schwamm der junge Bremer Fischer bei den Schwimmwettkämpfen des Berliner Olympiastadions heraus. Auch die übrigen erzielten Zeiten lassen das Beste für das Olympia 1936 erhoffen.

Einen Rippenbruch zog sich der deutsche Schwergewichtsschwimmer Veit Müller in seinem Kampfe gegen den Belgier Simonin in Charleroi zu. Aus diesem Grunde mußte er für den 12. Oktober vorgesehene Zielkampf um die deutsche Meisterschaft mit dem Krefelder Schönrath verabsagen werden.

In Italien gibt es schon seit einigen Jahren eine Auszeichnung für Sportverbände, der Litorio-Preis, der alljährlich an besonders erfolgreiche Verbände verliehen wird. Bei der Vergabe im Jahr 1931 der Vorvergabe, für das Jahr 1932 der Turnverband zugelassen. Auf Wunsch Mussolinis wird es in Zukunft auch Einzelangehörige für hervorragende Leistungen im Dienste der Lebensübung geben, der nicht nur an Aktive, sondern auch — in etwas abweichender Form — an Verbandsführer vergeben werden kann.

Italiens Reiteroffiziere gewannen beim internationalen Weltturnier in Wien den Preis der Nationen mit 26 Punkten, gegen Ungarn mit 26 und Holland mit 44 Punkten. Die beste Einzelleistung vollbrachte Capt. Filipponi-Parsons, dem mit Rosello auf dem sehr schwierigen Parcours nur vier Fehler unterliefen.

Den Großen Preis von Brasilien für Automobile, der mit Start und Ziel in Rio de Janeiro über 27 Km. zum Austrag gelangte, gewann der Einheimische Manoel Deterffe (Alfa Romeo) in 3:19:25 gegen die beiden Italiener Nirovelli (Ford) und Crevisi (Bugatti) sowie zwölf weitere Gegner.

Die Rangliste der Dauerfahrer führt mit großem Vorsprung der diesjährige Weltmeister Coccahan-Paris an. Er kam bei 50 Starts auf 28 Siege und 205 Punkte, während der Deutsche Müller, der den zweiten Platz einnimmt, bei 44 Starts 16 Siege und 156 Punkte erlangte. Auch an dritter Stelle liegt ein Deutscher und zwar Wipperfurth-Sannover.

Sieger im Nordischen Fußball-Futsal wurde Dänemark mit 5:1 Punkten vor Schweden (4:2), Norwegen (3:3) und Finnland (0:6 Punkte).

Einen „Club der Berufs-Fishrigger“ hat ein amerikanischer Millionär in Winked (Connecticut) gegründet. Dem Club gehören bereits 10 gute Leute wie Alf Engen, Caspar Dimen, Harald Sörensen und Johann Kolstad an.

Das Präsidium des DMB. hat im Hinblick auf den gewünschten Zusammenschluß aller Kraftfahrer die Liquidation des Verbandes beschlossen und gleichzeitig angeordnet, daß die Landesgruppen des Verbandes unverzüglich Schritte einleiten, ihre Clubs und Mitglieder den entsprechenden Gauen des DMB. zuzuführen.

Phönix — VFR. Mannheim.

Mit dieser interessanten und zufrühtigen Begegnung nehmen die Golfspieler in Karlsruhe ihren Fortgang. Die Mannheimer haben in der letzten Zeit sehr an Spielniveau zugenommen, und wer sie vor einigen Wochen hier im Freundschaftsspiel gegen Phönix sah, wird über ihr schnelles und genaues Kombinationspiel angenehm überrascht gewesen sein. Durch den Wiedereintritt von Berl, der einige Zeit bei Phönix Ludwigshafen spielte, hat sich die Mannschaft im Sturm sogar noch wesentlich verstärken können. Mit dem bekannten Internationalen Langenbein bildet Berl einen ganz gefährlichen Flügel, der nur schwer zu halten ist; zu ihnen gesellt sich in dem Halbblinden Theobald ein weiterer repräsentativer Spieler, der sich hauptsächlich durch seine Technik auszeichnet. Die Vollerreihe besteht in Ramenzin einen Spieler, von dem bekannt ist, daß er der beste Mittelstürmer im ganzen Gau ist, und daß die Hintermannschaft nicht leicht zu überwinden ist, bemerken die meisten Tore, die die Mannschaft bis jetzt hinstreichen mußte.

Für Phönix gilt es, den Anschluß an die Spitzenreiter zu behalten. Es ist anzunehmen, daß die Spielerleistungen, von denen die Elf bis jetzt noch in

keinem Spiele verlohnt blieb, bis Sonntag wieder behoben sind. Dann dürfte die Mannschaft, schon unter Berücksichtigung des Platzverfalls, mit etwas besseren Aussichten in den Kampf gehen als die Mannheimer. Leicht wird ihr der Sieg aber kaum gemacht werden, denn die Gäste haben ebenfalls noch wohlgegründete Aussichten auf einen der oberen Tabellenplätze. Man darf also ein spannendes und interessantes Spiel erwarten, dessen Verlauf sich kein Karlsruher Fußballanhänger entgehen lassen sollte. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.

Keine Aenderung der geographischen Gaugrenzen

Der Reichsvorführer gibt nachstehendes Rundschreiben an alle Beauftragten und Verbandsführer bekannt:

„Wegen der von mir angeordneten, neuen Gauseinteilung sind mir aus verschiedenen Gegenden des Reiches Wünsche und Bitten eingegangen, die vorerwähnten Grenzen aus irgendwelchen Gründen, sei es aus politischen, wirtschaftlichen oder sportlichen, zu ändern.“

Nach eingehender Prüfung aller an mich herangetragenen Vorschläge und Wünsche habe ich mich nunmehr entschieden, vorläufig die vorgesehene Grenzen bestehen zu lassen. Ledigen Endes bringt jede Gauseinteilung und Grenzsetzung einzelnen Vereinen Schwierigkeiten. Auch die bisher bestehende Gauseinteilung hat ihre Gegner gehabt. Es soll damit keineswegs gesagt sein, daß ich die von mir vorgesehene Grenzsetzung als für alle Zeiten feststehend ansehe. Ich möchte sie aber zum mindesten für das kommende Spieljahr ausprobieren, um dann nötigenfalls auf Grund der gesammelten Erfahrungen eine zweckentsprechende Aenderung der Grenzen vorzunehmen. Ich bitte deshalb, unter diesen Gesichtspunkten, alle geäußerten Wünsche namentlich zu stellen und im Rahmen der neuen Gauseinteilung mit der Arbeit zu beginnen. Insbesondere bitte ich meine Beauftragten, sowie die Führer der Fachverbände in dieser Richtung zu wirken und Einspruch zu nehmen.“

Eine scharfe Erklärung.

Keine Milderung der Amateurbestimmungen.

Der Gau-Präsident von Berlin-Brandenburg, Ernst Bauer, nimmt in einer offiziellen Erklärung zu den Bemerkungen der Gau-Liga über eine in Baden Stellung, die eine Uebergangsregelung in der Spesenfrage und eine Milderung der Amateurbestimmungen anstrebt. Das Vorgehen wird als eine „unerbörte Disziplinlosigkeit“ bezeichnet. In den Ausführungen heißt es u. a.: „Der neue deutsche Sport kennt keine Halbheiten, und wenn es heute Spieler gibt, die in der Vergangenheit ohne Arbeit waren und von illegalen Spesen gelebt haben, dann ist es verdammt Pflicht der Vereinsführer, sie in den Arbeitsprozeß einzuordnen. Niemand darf aber den Zustand gebildet werden, daß die Kaffe des Vereins Zwedens dient, die außerhalb der Förderung unserer Jugend (nur unserer Zukunft und Jugend dient der deutsche Sport) liegen. (Gau III hat beim Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung den Antrag gestellt, daß die arbeitslosen Fußballspieler den Arbeitslosen der R.D.M.F. gleichgestellt werden).“

Die Bezirksliga am Sonntag.

Die Durlacher Germanen werden sich gegen den S.O.L. Forstheim auf eigenem Gelände um 3 Punkte bereichern. Die Frankonen bekommen Besuch aus Weingarten, nach dem leistungsmäßigen Abschneiden beider Mannschaften wird man mit einem sicheren Siege der Blabberer rechnen können. Der Tabellenführer Karlsruhe spielt in Forstheim, die Sportfreunde müssen sich gewaltig ins Zeug legen, wenn die Gäste nicht alle beide Punkte entführen sollen. S.B. Rastatt empfängt den Namensvetter aus Daxlanden. Die Rastatter sind nicht in der Form, um ihnen bestimmte Siegesaussichten auszusprechen. Eventuell läßt man sich auf eine Punkteteilung ein. Der S.B. Weierheim fährt nicht ohne Chancen nach Gailingen. Eine bestimmte Voraussetzungen ist schwer. Phönix Durlachheim wird sich endlich vom Tabellenende entfernen wollen, ob es ihm gegen den S.B. Forstheim gelingt, hängt ganz von seiner sonntäglichen Verfassung ab.

Wetternachrichtendienst.

Wetternachrichtendienst der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart.

Auf der Rückseite des über Skandinavien liegenden Tiefdruckgebets sind im Laufe des gestrigen Abends höhere Luftmassen in Mitteleuropa eingeschoben. Die Wühlung hält sich jedoch in mäßigen Grenzen, da über Grönland durch eine dort liegende Störung ein Kaltluftausbruch unterbrochen ist. Die Kaltluftfront, die in Darmstadt noch eine Höhe von etwa 6000 Meter besitzt, reicht in den südlicheren Teilen unseres Landes nur bis 2500 Meter. Ueber ihr gleiten aus Süden her etwas wärmere Luftmassen auf, was in den südlicheren Landesteilen zu Regen Anlaß gibt. Doch ist infolge allmählichen Druckausgleichs über dem Mittelmeer mit einem Nachlassen der in der Höhe stattfindenden Warmluftzufuhr und damit auch mit einem Aufhören der Niederschläge zu rechnen.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg und Baden bis Freitag abend: Bei abflauenden westlichen Winden zeitweise aufhellend, im Norden unseres Bezirkes trocken, im Süden immer noch leichte Niederschläge möglich, mäßig kühl.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetteraussichten für Samstag: Entwicklung noch nicht absehbar, voraussichtlich aber kein durchaus befriedigendes Wetter.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.
 Rheinfelden, 12. Okt.: 207 cm; 11. Okt.: 204 cm.
 Breisach, 12. Okt.: 109 cm; 11. Okt.: 104 cm.
 Aehl, 12. Okt.: 295 cm; 11. Okt.: 287 cm.
 Maxau, 12. Okt.: 370 cm; 11. Okt.: 366 cm, mittags
 12 Uhr: 388 cm, abends 6 Uhr: 370 cm.
 Mannheim, 12. Okt.: 226 cm; 11. Okt.: 224 cm.
 Gaub, 12. Okt.: 138 cm; 11. Okt.: 139 cm.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle u. Beerdigungsseiten. 11. Okt.: Johanna Steinfel, alt 65 Jahre, Ehefrau von Ernst Steinfel, Altpfleger, Beerdigung am 14. Okt., 13 Uhr. Emma Rothweiler, alt 51 Jahre, ledig, ohne Beruf, Beerdigung am 14. Okt., 13.30 Uhr. — 12. Okt.: Joseph Franke, Witwer, Aufwärter a. D., alt 78 Jahre, Beerdigung in Mühlburg am 14. Okt., 15 Uhr.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Das Badische Staatstheater veranstaltet am Sonntag, 15. Oktober, vormittags 11.15 Uhr, zum Gedächtnis des Freiheitskämpfers und Dichters Theodor Körner, der am 26. Aug. 1813, also vor 120 Jahren, bei Rosenbera in der Nähe von Schwerin in Mecklenburg fiel, eine Vortragsfeier, die ausschließlich diesem unvergesslichen Dichter der deutschen Jugend gewidmet ist. Theodor Körner kämpfte für ein freies und freies Deutschland, wie es so viele Helden unserer Tage unter Einsatz ihres Lebens getan haben und die Besiegungen Körners zu unserer Zeit sind so eng, daß man heute mehr denn je den Blick auf diese heldenhafte Dichtertätigkeit der Freiheitskämpfer zu richten hat. Im Mittelpunkt dieser sehr beachtenswerten Gedächtnisfeier steht eine Ansprache von Prof. Albert Schneider, Karlsruhe, über das Wesen und Wirken Theodor Körners, dieses Fortschritts der Freiheitskämpfer und seine Würdigung im Sinne unseres neu-erkannten Deutschlands, dem auch sein Schicksal gilt. Umrahmt wird dieser Vortrag durch musikalische Darbietungen, an denen Vortragsänger Fritz Baran, der Gesangschor und das Orchester des Staatstheaters in künstlerischer Weise beteiligt sind. Den Abschluß bildet das einaktige Drama von Körner „Johel“ von Friedrich Schiller, das am 15. Oktober im Spielplan des Badischen Staatstheaters erscheint.

Es sei hiermit auf diese sehr eindrucksvolle Gedächtnisfeier besonders hingewiesen.

Die Preise sind 0,40—0,50 RM., so daß für jedermann die Möglichkeit besteht, diese Veranstaltung zu besuchen.

Die Jugendlustspiele Goethes: das Schäferspiel „Die Laune des Verliebten“, „Die Geschwister“ und „Die Mitschuldigen“, deren erste Uebersetzung auf der Bühne des Staatstheaters unter Felix Baumhachs Regie am 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses einen eigenen Gegenstand unter Mitwirkung der Karlsruher Pianistin Tina K. G., Gustav Havemann ist ein Schüler Josephs, 1905 wurde er Konzertmeister in Darmstadt, 1911 Leiter am Theater in Leipzig, 1915 Konzertmeister am Theater in Göttingen, seit 1921 ist er Professor an der Musikhochschule in Berlin, sowie Führer eines der ersten Reichsorchestere, Havemann ist einer der ältesten Kampfer der nationalsozialistischen Kunstbestrebungen. Man wird sich erinnern, daß es ihm vor einigen Jahren unmöglich gemacht wurde, als nationalsozialistischer Künstler sein Konzert in Frankfurt a. M. zu Ende zu führen. Jetzt, im neuen Reich, steht der Künstler mit an erster Stelle bei den Musik betreffenden Aufgaben der Verwaltung. Er ist, neben seiner Konzert- und Lehrtätigkeit als Geiger, Dirigent des Berliner Kammerorchesters, als Solist des Berliner Rundfunkorchesters werden viele Rundfunkhörer am Mittwoch in der Stunde der Nation seine wundervolle Wiedergabe des Violinkonzertes von Beethoven hören.

Professor Dr. Gustav Havemann.

Der ganz hervorragende deutsche Geiger, neben Adolf Busch wohl der bedeutendste der Gegenwart, kommt nach Jahren wiederum in die badische Landeshauptstadt und gibt kommenden Dienstag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses einen eigenen Gegenstand unter Mitwirkung der Karlsruher Pianistin Tina K. G., Gustav Havemann ist ein Schüler Josephs, 1905 wurde er Konzertmeister in Darmstadt, 1911 Leiter am Theater in Leipzig, 1915 Konzertmeister am Theater in Göttingen, seit 1921 ist er Professor an der Musikhochschule in Berlin, sowie Führer eines der ersten Reichsorchestere, Havemann ist einer der ältesten Kampfer der nationalsozialistischen Kunstbestrebungen. Man wird sich erinnern, daß es ihm vor einigen Jahren unmöglich gemacht wurde, als nationalsozialistischer Künstler sein Konzert in Frankfurt a. M. zu Ende zu führen. Jetzt, im neuen Reich, steht der Künstler mit an erster Stelle bei den Musik betreffenden Aufgaben der Verwaltung. Er ist, neben seiner Konzert- und Lehrtätigkeit als Geiger, Dirigent des Berliner Kammerorchesters, als Solist des Berliner Rundfunkorchesters werden viele Rundfunkhörer am Mittwoch in der Stunde der Nation seine wundervolle Wiedergabe des Violinkonzertes von Beethoven hören.

haben gehört haben. Aus diesen Angaben geht hervor, daß kein Konzert ein musikalisches Ereignis für Karlsruhe bedeutet. Karten sind von heute ab bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81, und beim Verkehrsverein, Ecke Ritter- und Kaiserstraße, erhältlich.

Beranstaltungen

Colosseum. Emil Reimers Gastspiel, der große Erfolg, das Tagesgespräch von Karlsruhe und Umgebung. Nur noch bis einschließlich Freitag, 13. Oktober, läuft das jetzige Programm. Ab Samstag, 14. Oktober, vollständig neues Programm. Es folgen u. a. zwei weitere urkomische Burlesken: Die verhängnisvolle Filmreklame und der große Militär-Lach-Schlager Die Verle der Burleskenherrlichkeit. Vorverkauf im Zigarrenhaus Meise, Ecke Kaiser- und Waldstraße. Sonntags sind jeweils zwei Vorstellungen, mittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, auch im Sonntag die Colosseumhalle von 12 bis 15 Uhr geöffnet. Telefon 3589.

Was unsere Leser wissen wollen.

(Schriftliche Beantwortung kann nur erfolgen, wenn den Anfragen Rückporto beiliegt.)

Altes Mitteldeutsch. Ulrich war ursprünglich in der Wissenschaft die Benennung der inobermanischen Bewohner Irans und Vorderindiens, im weiteren Begriff der Indogermanen. Der heutige volkstümliche Begriff Ulrich bezeichnet die Deutschstämmigen. Wenn zum Beispiel eine Person von der Rasse nach jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt, so ist der betreffende als nicht arisch anzusehen. Auch dann, wenn man der Großvater der jüdischen Religionsgemeinschaft nicht angehört hat und außerdem der Vater des Großvaters, also der Urgroßvater, bereits getaufter Christ gewesen ist, für die Abstammung des Begriffs der arischen Abstammung ist nicht die Religion, sondern die Rasse maßgebend. Es kann nichtarische Abstammung auch dann vorliegen, wenn alle Eltern und Großeltern zwar der jüdischen Religion nicht angehört haben, die nichtarische Abstammung aber anderweitig festgestellt wird.

A. G. in Gernsbach. Die beiden Vornummern sind nicht gezogen worden.

Schüler A. Für wissenschaftliche Messungen ist das hundertteilige Thermometer von Celsius allgemein gebräuchlich. Celsius war ein schwedischer Astronom der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

G. R. A. Die älteste Porzellanfabrik ist die Porzellanmanufaktur in Meissen.

Freier G. Im Göttinger Museum befindet sich ein verzierter Wald von Araukarienbäumen, dessen Alter man auf etwa 30 Millionen Jahre schätzt. Ein derartiges Naturdenkmal ist auf der ganzen Welt nicht wieder anzutreffen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein seltenes Kaffee-Jubiläum. 250 Jahre sind es her, daß der Kaffee auf recht romantische Weise seinen Eingang in Europa gefunden hat. Seit dieser Zeit hat die Verbreitung des Kaffees in Europa räumlich zugenommen und einen stetigen Aufschwung genommen. Die ganze Welt angetrieben. Aber es sollte auch nie an Reuten, die mit lauter Stimme aus dem Kaffee und seinen gesundheitsfördernden Eigenschaften warnen. Aber auch diese Stimmen sind verstummt, seitdem es einen Kaffee gibt, der nicht nur ein ungeschädliches Aroma hat, sondern der auch völlig ungeschädlich ist, weil ihm das Coffein entzogen ist: den in der ganzen Welt rühmlich bekannten Kaffee Gaa.

Tagesanzeiger

Freitag, den 13. Oktober 1933.
 Bad. Staatstheater: 20—22.45 Uhr: „Die Laune des Verliebten“, „Die Geschwister“, „Die Mitschuldigen“.
 Colosseum: 20 Uhr: Gastspiel Emil Reimers mit seiner Truppe.
 Bad. Lustspiele (Konzerthaus): 17 und 20.30 Uhr: „Scherzhaas“, „Die Leinwandhändler“.
 Festhalle: 20.15 Uhr: Vortrag Dr. Schariser über „Nationalsozialismus in Deutschland“.



Karlsruher Opern- und Schauspielführer



Jugendlustspiele des jungen Goethe.

„Die Laune des Verliebten“.

Amine, die reizende Schürerin, hat unter der unablässigen Eifersucht ihres Eridon viel zu leiden. Jetzt wieder, da sie sich mit der fröhlichen Genossin Gae, der Freundin des leichtblütigen Ramon, zum Schäferspiel mit Blumen schmückt, bringt er es schließlich mit seinem fränkischen Mißtrauen dahin, daß Amine betäubt Herzens verprügelt, das fest zu meiden. Sowie Unterwürigkeit unter die Laune des Verliebten geht nur der besseren Gae doch über den Spas. Sie macht sich an den selbstsüchtigen Karren, mit ihm allein, heran, stellt

sich verliebt in ihn, und der Blöde Tropf läßt sich wahrhaftig hinreißen, die stolze Epigebin zu küssen. Da fährt sie ihm triumphierend vor Augen, wie leicht und gefährlich seine Eifersucht auf Amine's unschuldige Freude an gahenden Huldigungen anderer Jünglinge sei und daß er sich erst einmal selbst zu beherzigen lernen müsse. Der Wursche ist abestillt, schließt seine überlässliche Amine beschämt in die Arme und gibt ihr fortan — vielleicht — keinen Grund zu Tränen mehr.

„Die Geschwister“.

Dem jungen Kaufmann Wilhelm wurde ein von seiner geliebten Freundin Charlotte, der er entfremdet wurde, deren Töchterchen Marianne zu treuer Diät und Erziehung anvertraut. Die nun Erwachsene hält Wilhelm für ihren Bruder und ist ihm eine hausmütterlich sorgende Schwester. Fabrice, Wilhelms Freund, ein aerefter Mann, wirbt um das liebenswürdige Mädchen, die darüber in eine tief beunruhigende Herzensverwirrung gerät und den sie zur Frau Begehrenden an Wilhelm, ihren Bruder, verwehlt. Diesen verkehrt des Freundes Werbung gleichfalls in große innere Erregung.

und er gerät ihm, daß Marianne nicht seine Schwester sei. Fabrice entfernt sich bekommen, um sich später seine Antwort zu holen. Marianne aber entzogen dem sie fragenden Wilhelm, daß sie unvermählt bleiben und ihn nie verlassen wolle. Der zurückkehrende Fabrice findet das Mädchen in den Armen des über ihre Antwort überlässlichen Wilhelm, den sie immer noch für ihren Bruder hält. Erst, als sie jetzt die Wahrheit erfährt, wird sie sich der Bedeutung ihrer innigen Gefühle für Wilhelm bewußt und darf sich ohne Scheu an seiner Brust ihrem Glückempfinden hingeben.

„Die Mitschuldigen“.

Frau Sophie lebt mit ihrem Leichtsinn von Mann, Herrn Soller, im Gasthof ihres Vaters auf gepantemt frische. Soller ist ein verlotterter, dem Spiel ergebener Patron, heftig eben wieder tief in Gremischulden und hat von seinem Schwiegervater, dem Wirt, keine Hilfe mehr zu erhoffen. In diesem verhängnisvollen Kreis tritt Alcest, der ein Sophiens Herzen nahe stand, und nimmt im Gasthof Wohnung. Und während sich Sophie, wiederum in seinen Bann geratend, überreden läßt, dem ärtlichen Drängen auf einem Zimmer eine nächtliche Zusammenkunft zu gewähren, hat ihr Mann, da er um jeden Preis Geld schaffen muß, den gewissenhaften Vorkas gefaßt, den wohlhabenden Alcest zu beistehen. Aber auch seinen Herrn Schwiegervater, den Wirt, der wie ein altes Weib vom Renquiertucl beissen ist, führt in derselben Nacht das brennende Verlangen, ein

Briefwechsel Alcestens zu enthüllen, in dessen Zimmer . . . Das Ergebnis dieser dreifachen Durchsuchung auf verbodene Früchte ist anderer Zaas ein heilloser Raub um die Frage, wer Alcestens Geldfäden erbrach und per räubte. Nach Laae der Dinge glaubt Vater Wirt Sophien, und diese den Vater am Latort ernstlich zu haben. Soller aber, der wirkliche Dieb hatte, vom Versteht aus, in das er schuldig mußte, die verhängnisvolle Unterhaltung seines Weibes mit Alcest während mit angedröht und bekommt bedrohliche Eifersuchtsanfälle. Als endlich die Aufhellung des Sachverhalts erfolgt, muß Alcest auf die Wiese zum bösen Spiel machen, denn er hat, des verurteilten Einbruchs in fremdes, eheliches Wehene überführt, alle Urfaae, mit dem gekändigen Herrn Soller nicht weiter zu hadern.

1908-1933
25 Jahre
Freundliebs Jubiläums Angebote
aus den Abteilungen

Jugend:

Kamelflausch-Mantel
schöne warme Qualität, Größe 6 Mk. **17.50**

Kinder-Loden-Mantel
Münchener Größe 6 Mk. **11.50**

Kinder-Pullover
mit Aermel Größe 6 Mk. **3.10**

Freundlieb
KARLSRUHE

An der Stadt. Frauenarbeitschule — Sozialschule — werden zwei staatlich geprüfte **Handarbeitslehrerinnen** neu eingestellt. In Betracht kommen jüngere Kräfte mit einer adäquaten Ausbildung im Webstuhl, Kleidermachen und in Kunsthandarbeiten, möglichst mit Meisterprüfung oder dem Nachweis einer kunstgewerblichen Weiterbildung. Bewerbungen sind bis 21. Oktober 1933 unter Beifügung eines ausführlichen Lebenslaufes und von Zeugnisabschriften an das Stadtschulamt Karlsruhe zu richten, wofür auch weitere Auskunft erteilt wird.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1933.
Der Oberbürgermeister.

Offene Stellen

Zum Eintritt am 1. November oder früher suchen wir eine gute, selbständige

Köchin

die in der feinen Küche und im Baden erfahren ist. Alter nicht über 35 Jahre. Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild zu senden an

Frau Maria Wolff,
Seidenheim a. d. Brenz (Württemberg),
Bildstraße 25.

Pfannkuch-Waren
Obst

Backäpfel
3 Pfund **48**

Pastoren-Birnen
3 Pfund **35**

Tafelbirnen
Tafeläpfel
Goldtrauben

Neue
Kranzleigen
Pfund **28**

1st. Tafelleigen
Cellophon-Paket **20**

... großen Anklang fand unser selbstgekelterter **süßer Apfelmost**
Liter **24**

Pfannkuch
5% Rabatt

Hitlerjunge Quex
Heute u. folgende Tage 5 und 8 30 Uhr:
Bad. Lichtspiele

Für Bräute
empfehle leinene Klisenecken in jeder Größe von 65 an. **Kopfkissenstreifen** von RM. 2.50 an und dazu passende **Bett-tuchstreifen**. Große **Filzdecken** mit **Selbstfransen** von RM. 6.— an. **Kand-küppeldecken** schon von 25 an.
Nützen Sie die günstige Gelegenheit.

Spitzenhaus Beier
Kaiserstraße 174, Ecke Hirschstraße

Amtliche Anzeigen

Bürgersteuer 1933.
— Mahnung —
Ablieferung der am Lohn der Arbeitnehmer einbehaltene Bürgersteuer durch die Arbeitnehmer.

Arbeitgeber, die bürgersteuerpflichtige Arbeitnehmer beschäftigen, haben die Bürgersteuer 1933 an dem Lohn der bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer in den auf Seite 4 der Steuerkarte 1933 (Ziffer I bzw. II) angeforderten Zeilen bei der nächsten auf die Fälligkeit folgenden Lohn- oder Gehaltszahlung einbehalten und an die Stadthauptkasse abzuliefern. (Abchnitt III, Seite 4 der Steuerkarte 1933). Bis jetzt waren die auf 10. und 24. der Monate Januar/September 1933 fällig gewordenen Zeilbeträge einbehalten und jeweils bis zum 20. des betreffenden Monats bzw. des folgenden Monats an die Stadthauptkasse abzuliefern. An die Erfüllung dieser Ablieferungsspflicht wird hiermit erinnert.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1933.
Stadthauptkasse.

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 13. Oktober 1933, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

3 Schreibmaschinen, 2 Schreibstühle, 1 Nähapparat, 2 Steinapfelsägen, 1 Büchereischnitt, 1 Spiegelschrank, 1 Drehbank, 2 jahresl. Instrumente, 1 Kuchenschrank, 1 Staubsauger, 1 Fahrrad, 1 Glasschrank, 1 Warendis, 1 elektr. Motor, 1 Federstuhl, 1 Büttel, 1 Bedens, 1 Schreibtisch, 1 Standuhr, 1 Delgemälde.

Bestimmt veräußert wird:

1 Kaffeeschrank, 1 Stahlfaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Federstuhl, 1 Spiegel, 1 Delgemälde, 1 Herrentuhr, 1 goldene Kette mit Anhänger, 5 Brillanten, 2 Damenuhren, 2 Verrentinge mit Brillanten, 3 Damenringe mit Brillanten, 1 Paar Manschettenknöpfe mit Brillanten, 8 goldene Ringe, 3 silberne Damenringe, 3 Kravattennadeln, 1 goldene Halskette, 1 Paar goldene Ohrringe mit vier Brillanten, 2660 gr verschiedene alte Silbermünzen, 1 Uhrwerk, 6 Rasierlöffel.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1933.
S u b, Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen
Groß weiß, Schrank 25 H., Sekretär 25 H., rot, Schreibtisch 11, Eichenbüttel u. Stuhl, Waschtisch, Dampfbad, Kommode bill., Möbel, weiß, Auf, Kronenst. 1.

Moderne **Küchen**
in großer Auswahl sehr preiswert
Einige ältere Modelle weit unter Preis

Möbel-Freudlich
Kaiserstr. 101-103

Speisezimmer
poliert, Büttel, Kredenz, Tisch, 4 Federstühle
Mk. 390.—
Möbelhaus
Maier
Weinheimer
32 Kronenstraße 32.

Handwagen
gebraucht, gelb, Angebote unter Nr. 2954 ins Tagblattbüro erb.

Der Mantel

Wer sich schlicht u. unauffällig u. dabei vornehm zu kleiden wünscht u. trotzdem ein gewisses Etwas - einen gewissen Charakter im Mantel sucht, wer besonderen Wert auf gute Qualität und Verarbeitung legt, der bevorzugt dieses günstige Angebot!

Für die Dame:

Übergangs-Mantel Diagonal-Velour, fesch, Sportform, ganz auf Kunstseide, gute Verarbeitung, in braun, marine und schwarz **17.50**

Ulster aus Stoffen engl. Art, ganz auf Kunstseidenfutter, tadelloser Sitz und gute Verarbeitung **19.75**

Frauen-Winter-Mantel Velour-Diagonal, in Spezialschnitt für starke Damen, ganz gefüttert, mit großem Reverskragen, in schwarz, marine und marengo **22.50**

Jugendl. Mantel gute Qualität, mit apertem Schal, kragen aus Maulwurfskanin, ganz auf Kunstseide gefüttert **35.—**

Mantel rainwoll, Bouclé, ganz auf Kunstseiden-Marocain, 1/2 Steppfutter, mit üppigem Schal, kragen aus Skunks-Opossum **65.—**

Elegant. Frauen-Mantel in Stachelhaar, mit herrlichem Whitecoat-Schal, kragen, ganz auf Marocain **79.—**

Für den Herrn:

Loden-Mantel wetterfeste Qualitäten, mit breitem Innenbesatz, weit und voll geschneitten **14.75**
24.50 18.—

Moderner Ulster in den beliebten grauen Tönen, ganz auf Kunstseide gefüttert **28.—**

Winter-Mantel strapazierfähige Chevrotqualitäten, in Fischgrat- od. Diagonal-Musterung, auch Marengo **38.—**

Marengo Paletot in guter Verarbeitung, mit Stoff- od. Samtkragen, ganz auf Kunstseide gefüttert **48.—**

Ulster-Paletot moderner Schnitt, vorzügliche Strapazierware, ganz auf Kunstseide gefüttert **58.—**

Winter-Mantel ausgeprägte Fischgrat-Musterung, elegante Paßform, ganz auf Kunstseide gefüttert **68.—**

HERMANN TILLETZ & Co.

Jeder Dame

einen prächtigen Hut — für eine bescheidene Ausgabe.

Bitte Angebote lesen:

Haar-Soleil sehr fesch, wie Abbild. **7.80**

Homespun-Kappe mit Paspel und Schleife **1.45**

Mohair-Toque mit Stepperl und Bandgarnierung **3.50**

Jugendl. Atelier-Glocke Rippsband und Agraffe **4.80**

Moderne Toque Kunstseidensamt, flott gesteckt und Agraffe **4.80**

Aperte Glocke melange Filz, mod. Faltenk., Band u. Agraffe **5.50**

Velourette llotter Frauenhut, aparte Garnitur **5.80**

SCHUHE

Herrn-Halbschuhe Boxcall u. Lackleder, Rahmenarbeit, moderne Formen, auch mit Einsatz **9.75**

Herrn-Halbschuhe schwarz u. braun Rindbox, auch m. Doppelsohlen für Straße und Sport **6.75**

D.-Pumps-u.-Spangensch. in vielen Kombinationen, m. Block- u. geschwelltem Absatz **4.50**

Kinderschuhe Marke „Trömler“ hervorragend in Form und Qualität

Dam.-Chevreaux-Schuhe elegante, vornehme Formen, mit LXV- oder Trotteur-Absatz **6.90**

Gesundheitsschuhe f. Damen Zweispangenschuhe mit verläng. Hinterkappen, in Chevr., Boxcall u. Lackleder **7.90**

Warme Hausschuhe auf Tischen ausgelegt Schnallenstiefel Kragenschuhe Laschenschuhe von **1.95** an von **1.25** an von **1.—** an Filz-Schnallenstiefel, Lederbesatz (Restpaare) besonders billig.

3 Konfektions-Spezialfenster in der Kaiserstraße zeigen nach neuestem Schnitt und in modernstem Material. — Die erstaunlich niedrigen Preise erlauben jeder Dame, sich für Herbst und Winter elegant einzukleiden.

Schriftliche und telefonische Bestellungen werden prompt erledigt. — Telefon 5320.

50 Jahre
KNOPE

Zu vermieten

5 Zim.-Wohnung 8. St., Leonoldstr. 28, nächst dem Kaiserplatz zu verm. Sehr schön, freundl. Anzug, von 11.—3. Ndb. Leonoldstr. 2 im 4. St. bei Schmidt, Obend. in ein Kabin mit Koberstücken am Kaiserpl. auf 1. April zu verm.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe
B. u. b. B.
Wir haben auf 1. November ds. Jrs. evtl. später zu vermieten:
Hilfstr. 20, 3. Stock, Vier-Zimmerwohnung, mit Kaminofen und Kamin, Zubehör;
Wilhelmstr. 80, 2. St., Vier-Zimmerwohnung, mit eingeseht. Bad u. sonst. Zubehör. Bewerbungen wollen bis spätestens Montag, 10. ds. Mts., im Büro, Göttingenstr. 3, erfolgen.
Die Vergebung der Wohnungen findet daselbst am Dienstag, 17. ds. Mts., abends 7 Uhr, statt.
Karlsruhe, den 11. Oktober 1933.
Der Vorstand.

Sonstige
3 Zimmer-Wohnung m. Gart. auf 1. Nov. zu verm. Anzug 2-4. Mibiedlung Kornweg, Ndb. 1. Stock daselbst.

Duffkurort Gaig im Schwarzwald
Schöne, große Sonn-
gut heisz, sof. zu verm.
Welterstr. 49, vort.
1-2 gut möbl. Zimm. zu vermieten.
Amalienstr. 99, part. am Mühlburger Tor, 11. m. möbl. Zimmer m. Dampfb. u. Waff. beste Weltküch., sofort abzugeben. Adr. an erfr. 1. Stadtschulamt, Gut möbl. Zimmer 1-2 Betten, zu verm. Schloßplatz 7, III.

Baden mit Büro
u. arb. Arbeitsraum vor sofort zu vermiet. Zu erfragen
Büro, Sofienstr. 74.

Suchen Sie
etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu tauschen
oder angestellte Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in einem Büro
einem Haushalt
oder Kapitalisten

so inserieren Sie im „Karlsruher Tagblatt“

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme am Hinscheiden unseres unvergeßlichen Kindes

Senta Helmle Wwe.
geb. Benz

sagen herzlichen Dank.

Fritz Benz, Reichsbahnrat u. Frau Milly, geb. Kramer.

Karlsruhe, Oktober 1933.
Boeckstraße 30